

Für Arab: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postversendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abentblatt pr. Quartal 1 fl. öst. Währ.

Frader Zeitung.

Redaktion: im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditionen- und Inserctions-Bureau: Hauptplatz, 8. Gold-Heider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a.M. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

B. Pest, 13. August. Sollen wir heute von dem reden, was „Hirndt“, „Magyar Sajto“ oder „Naplo“ über den bekannten Artikel der „Donau-Ztg.“ schreiben? Diese Mühe können wir uns wohl ersparen, denn in dieser größtentheils persönlichen Frage könnte nur das offizielle Organ der Hofkanzlei „Sürgöny“ wichtige, maßgebende Antwort bringen und dieses Journal schweigt. Jetzt fragen wir, wozu wir die schmutzige Wäsche für andere Leute waschen sollen? Die principielle Frage ist in diesen Blättern so oft und so nachhaltig erörtert worden, daß dieselbe wohl als geschlossen angesehen werden darf; wir gehen deshalb ganz ruhig zur Tagesordnung über und auf dieser lesen wir: Garibaldi und die deutsche Frage. Garibaldi nimmt, und dies wohl mit vollem Rechte, die erste Stelle auf dieser Tagesordnung ein, leider aber sind wir nicht in der Lage, über den Stand der Dinge auf Sicilien irgend etwas Neues von Bedeutung mittheilen zu können. Dunkle Schleier decken das Unternehmen und kaum ist es noch zu bestimmen, welchen Theil die Regierung in Turin an demselben genommen oder noch nimmt; ob ferner Louis Napoleon der Vermeidung sich in den Weg zu stellen beabsichtigt, oder nur zum Schein Opposition machen läßt. Jedenfalls werden uns die Thatsachen mit ihrer unumstößlichen Logik hierüber wohl schon in den nächsten Tagen die gewünschte Aufklärung bringen.

Anderes steht es in Deutschland, wo allem Anschein nach die österrreichische Politik über Preußen einen entscheidenden Sieg erkämpfen wird. Baiern und Württemberg haben sich nicht allein gegen den französischen Handelsvertrag, sondern entschieden für die Annahme der Zollvereinigung mit Oesterreich erklärt und verlangen, daß in Berlin eine außerordentliche Zollconferenz zusammenberufen, welche über die Angelegenheit berathe. Des weiteren ist durch die in Wien tagende Bundesreform-Conferenz eine Einigung erzielt worden, wonach beim Bunde schon in nächster Zeit folgende Anträge gestellt werden sollen: „Vertretung der Stimme der Bevölkerung am Bunde durch eine Delegirten-Versammlung der einzelnen Landesvertretungen und Einsetzung eines Bundesgerichtes.“ Es ist dies unftreitig ein wesentlicher Fortschritt, jedoch enthält derselbe nicht das, was man im deutschen Volke von einer Bundesreform erwartet. Wer sehen will, der muß hierin nur Concessionen erkennen, die den einzelnen Regierungen durch die Haltung Preußens abgerungen wurden und die bis zu ihrer Verwirklichung noch einen weiten Weg zu machen haben. Uebrigens darf man selbst in diesen ersten Anfängen schon eine Unterstützung der brennenden Wünsche Ungarns erkennen, denn so wie eine solche Delegirten-Versammlung, welche von Oesterreich doch unbedingt aus dem Reichsrathe zu beschließen wäre, zu Stande kommen sollte, dürfte man doch sicher sein, daß die deutschen Bundesstaaten sich weigern würden, mit Abgesandten aus einer Landesvertretung zu tagen, deren Mitglieder zum größten Theile Länder vertreten, die factisch nicht zum deutschen Bund gehören. Daß dergleichen leicht zu einer Garantie des gesammten österrreichischen Besitzthums durch den deutschen Bund hinzugeführt werden könnte, dies wird man in Deutschland ebenso sehr begreifen, wie man schließlich in Ungarn den Decreten des deutschen Bundes schwerlich Rechtskraft zugestehen dürfte. Man erkennt hieraus vollkommen, wie richtig Baron Cötvös im vergangenen Jahre im Unterhause die deutsche Frage definierte, daß aus derselben für Oesterreich die Nothwendigkeit einer dualistischen Regierungsform resultiren werde. Ein jeder Sieg Oesterreichs in der deutschen Frage, wenn eben nicht durch Preußen eine Sprengung des alten Bundes herbeigeführt wird, bringt Ungarn einen Schritt näher zur Erfüllung seiner Wünsche.

Wien, 13. August. (Orig. Corr.) Ihre Majestät die Kaiserin wird Morgen Donnerstag aus Pöschhofen hier eintreffen und im Schlosse zu Schönbrunn den a. h. Aufenthalt nehmen. Von Seite der Stadt Wien wird beabsichtigt, eine Empfangsfeierlichkeit zu veranstalten, und ist zur Verathung über diesen Gegenstand auf heute Abend eine außerordentliche Plenarversammlung des Gemeinderathes einberufen. Man spricht davon, daß zur Gedenkfeier und glücklichen Anknüpfung Ihrer Majestät der Kaiserin, am Samstag oder Sonntag ein Fackelzug stattfinden wird, an welchem sich außer der Bürgerschaft auch sämtliche Wiener Gesangsvereine betheiligen werden. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wird am 18. August in gewohnter feierlicher Weise begangen werden. Um 11 Vormittags wird der Erzbischof von Wien in der Metropolitankirche zu St. Stefan das Opfer der heiligen Messe darbringen, und wird selbstverständlich die gesammte hohe officielle Welt der Residenz dem Gottesdienste beiwohnen. Es ist auch das Gerücht verbreitet und findet in sonst gut unterrichteten Kreisen vielen Glauben, daß Sr. Majestät der Kaiser bei Gelegenheit seines Geburtsfestes eine allgemeine Amnestie für sämtliche wegen politischer Verbrechen oder Vergehen verurtheilte Personen erlassen werde. Wenn sich das Gerücht bestätigt, so würden durch diesen hochherzigen Act Sr. Majestät selbstverständlich auch die verurtheilten Journalisten und Publicisten in der ganzen Monarchie von den über sie verhängten Strafen befreit werden. Ich wiederhole, daß dieses Gerücht hier in Wien schon seit einigen Tagen verbreitet ist und namentlich heute mit vieler Bestimmtheit vorwärt; für die Wichtigkeit desselben kann ich natürlich keine Bürgschaft übernehmen. — Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Vorlagen über das Budget pro 1862 vollständig und da es hiemit seinen

Vorrath an Verathungsgegenständen erschöpfte, so blieb ihm gewiß zur Freude aller seiner Mitglieder nichts anderes übrig, als dem Beispiele des Abgeordnetenhauses zu folgen und sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Zur Orientirung für die Mitglieder des Hauses bemerkte der Präsident Fürst Auersperg noch, daß die nächste Sitzung kaum vor dem Monat October stattfinden dürfte, welche Mittheilung denn auch auf die anwesenden Lords ihre angenehme Wirkung nicht verfehlen konnte und mit einem zufriedenen Nicken entgegengenommen wurde. — Der beabsichtigte Vergnügungszug von Wien nach Pest wird nicht am St. Stephanstage, sondern erst am 8. September stattfinden. Die Betheiligung der Wiener an dem Auszuge nach Pest dürfte nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen eine sehr große sein.

Junsbruck, 11. August. Seit einigen Tagen, schreibt die „Volks-“ und „Schützen-Zeitung“, sammeln sich wieder an unseren Grenzen zahlreiche wälsche Freischaren und die Nachrichten von dort her lauten beunruhigend. Unsererseits hat man nun auch umfassendere Vertheidigungsanstalten getroffen, als zur Zeit des ersten Garibaldi-Puñches, wo namentlich das zum Schutze des Ledrothales und von Judikarien neuerbaute Fort fast ganz von Geschützen entblößt gewesen sein soll. Ferner die Besatzung des Tonalpafes von dem Gros der Truppenkörper, aus welchem sie bestand, 11 Stunden weit entfernt war und überhaupt einige Käfigkeit in besagter Beziehung sich kundgab. Inzwischen ist nicht nur das Hauptquartier des Landesvertheidigungscommandanten wieder nach Bozen vorgeückt, sondern es sind auch andere Mängel abgestellt, namentlich das Sulz- und Nonstahl militärisch besetzt, die Munitionsvorräthe verstärkt und die Truppen im Etschthale entsprechender angestellt worden. Eine sehr zweckmäßige Maßregel ist die Entsendung von Patrouillen, unter der Führung von Finanzwächtern, denen die Zugänge des Grenzgebietes weit besser bekannt sind, als manchem Generalstabsofficier. Die Bewachung der Schmuggelwege ist um so nötiger, als wahrscheinlich gerade auf solchen Wegen (wenn nicht alle Anzeichen trügen) der nächste Freischarenanfall erfolgen dürfte. Die piemontesische Regierung hat zwar angeblich zu dessen Verhinderung die ganze tirolische Grenze mit einem militärischen Cordon besetzt; doch ist es mehr als zweifelhaft, daß ihre Truppen den Einsall zu vereiteln vermögen, selbst wenn sie den energischen Befehl, es zu thun, erhalten, was obendrein noch sehr fraglich ist. Wenigstens sprechen ältere piemontesische Officiere, mit welchen die unsern in Judikarien öfter verkehren, ganz offen die Vermuthung aus, daß die ihnen aus dem Turiner Kriegsministerium zugehenden Befehle weit eher dazu bestimmt sind, den Freischaren bei einer gewagten Unternehmung den Rücken zu decken, als dieselbe zu Nichte zu machen.

Die Bewegung in Italien.

Ueber das Corps Garibaldi's theilt das „Pays“ einige Einzelheiten mit, die nicht ohne Interesse sind. Dieses Corps besteht aus drei Abtheilungen, jede 1000 bis 1200 Mann stark. Menotti Garibaldi, der Sohn des Dictators, befehligt die erste, Corrao die zweite und Ventivenga die dritte; Nicotera, der sich ebenfalls in dem Lager Garibaldi's befindet, scheint kein bestimmtes Commando zu haben. Bei Weitem die meisten der Freiwilligen sind mit gezogenen Gewehren und Revolvern versehen, die zum größten Theil aus englischen Fabriken stammen. Ein americanisches Schiff, das in Liverpool angelegt hatte, soll sie nach Sicilien gebracht haben. Fast alle Nationen Europa's sind in der kleinen Armee Garibaldi's repräsentirt, doch ist das italienische Element vorherrschend. Den größten Theil der Freiwilligen, von denen viele noch sehr jung sein sollen, hat natürlich Sicilien geliefert. Das „Pays“ glaubt, daß Garibaldi mit diesen Banden etwas auszurichten nicht im Stande sein werde. Andere Berichte melden, daß nicht allein die Garibaldianer und Mazziniani sich auf allen Punkten Italiens zum Losschlagen bereit halten, sondern daß auch der Geist unter den Truppen, unter denen Garibaldi eifrige Anhänger zählt, nicht der beste ist. Man muß sich sogar darauf gefaßt machen, daß sein Erscheinen vor der italienischen Armee den nämlichen Eindruck machen wird, wie einst sein Erscheinen vor der neapolitanischen. Wenn die Truppen nicht zu ihm übergehen, so werden sie doch nicht gegen ihn kämpfen wollen. Die Wirkung würde, falls sich dies bestätigt, dieselbe sein.

Die Proclamation des Generals Eugia bei seiner Ankunft in Palermo lautet:

„Palermitaner! Ein Gefühl der Ergebenheit für den König und das Vaterland bewog mich zur Uebernahme des edlen Amtes, die Praefectur von Palermo zu leiten. Bei der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe vertraue ich auf den bürgerlichen Biedersinn. Seit langer Zeit lernte ich die hochherzige Initiative dieses Volkes bei allen vaterländischen Unternehmungen, seine unerschütterliche Festigkeit, seine Selbsterregung, seine Opfer kennen. Seit langer Zeit war ich überzeugt, daß Sicilien vermöge seiner Lage seines Bodenreichtums, des Scharfsinns seiner Bewohner für eine Zukunft der Wohlfahrt und Größe ausersehen ist.“

Um aber dieses Ziel zu erreichen, war es nötig, daß es ein Theil des großen italienischen Vaterlandes mit Ordnung, öffentlicher Sicherheit und guter Verwaltung

werde. Dahin müssen wir gemeinsam aus allen Kräften streben. Unglücklicherweise haben in dem Augenblicke, als ich zu Euch kam, bedauerenswerthe Zufälle eine Bewegung erzeugt, deren Zweck zwar edel und in Aller Willen ist, zu dem man sich aber widergeselliger und von dem Worte des Königs und dem Votum des Parlaments verdammt Handlungen bedient. Unter diesem schmerzlichen Zustande ist die Linie meines Vorgehens unabänderlich vorgezeichnet: ich werde dem Gesetze Achtung verschaffen.“

„Palermitaner! Geboren auf einer Schwesterinsel, schien es mir, als ich diese Ufer bestieg, den Boden meiner Geburtsstätte zu berühren, und diese Zuneigung läßt mich hoffen, daß ich Eure Bedürfnisse und Eure Wünsche verstehen werde. Als Soldat stelle ich mich Euch unter dem Titel vor, daß auch ich für die nationale Freiheit und Unabhängigkeit gekämpft habe. Den Parteien fern stehend, rufe ich den Verstand und die Mitwirkung jeder Classe der Mitbürger an. Ich hoffe dies von Allen, welche Italien einig unter der constitutionellen Monarchie des Königs Victor Emanuel und seiner Nachkommen haben wollen.“

Der Praefect E. Eugia. Die ungarische Legion wird auf Befehl der piemontesischen Regierung nach Oberitalien, und zwar nach Alexandria verlegt, wo im Jahre 1849 die erste ungarische Legion gebildet wurde. General Turr, welcher mit der Reorganisation derselben beauftragt und zu diesem Behufe nach Neapel gegangen war, ist nun zurückgekehrt und begibt sich nach Alexandria, wo das Gros der Legion der „Perseveranza“ zufolge bereits angelangt sein dürfte. 90 Ungarn waren, wie „Gazzetta di Genova“ meldet, am Bord der „Constituione“ aus Palermo in Genua eingetroffen.

Graf von Montebello theilte dem Papst in der letzten Audienz den strategischen Plan mit, wonach die Dominien des h. Stuhles wider Angriffe von Außen und innerher fortan sichergestellt werden sollen. Die Wahrung der Hauptstadt scheint dabei für besonders nötig erachtet zu sein, denn die französischen Truppen sind mit Zurücklassung geringer Depots aus allen Garnisonen zwischen Rom und der italienischen Grenze nach und nach hergezogen und überall durch römisches Militär, besonders durch kleinere Abtheilungen des Zuavenbataillons, ersetzt. Für den eiligen Transport der Truppen wird die dem Publicum noch immer nicht eröffnete Cepranobahn benutzt. Dies ist Thatsache, Thatsache aber ist auch, daß der neue strategische Plan zur Sicherstellung Roms den Wenigsten klar ist. Wenn Garibaldi vom Neapolitanischen her einbricht, so findet er inländische Truppen und einige Zuaven vor sich. Ist Absicht dabei? Manchem wird bei diesen Truppenbewegungen unheimlich, die Gespanntheit ist allgemein. Die „Unita Italiana“ veröffentlicht nachstehendes Glaubensbekenntniß eines Garibaldianers, der die Verantwortlichkeit auf sich nimmt:

„Italiener!“ schreibt derselbe, „es ist nicht wahr, daß Europa die Rechte unserer Nation anerkannt habe. Wenn man unter Europa die Regierungen von Frankreich, Rußland und Preußen versteht, so haben dieselben nur die vollen Thatsachen anerkannt, alle aber haben unsere Rechte nicht nur nicht anerkannt, sondern sogar gelehnet. Es ist nicht wahr, daß es unerfahrene junge Leute sind die den Namen Rom als Kriegszentrum erheben. Sie sind älter und haben ruhmvollere Erfahrungen, eine bessere Erkenntniß ihrer Pflichten, als ihre leichtfertigen Conforen. Es ist nicht wahr, daß jene unsere Verbündeten sind, noch irgend ein Recht auf andere Dankbarkeit haben, welche den Corsen, Sizilianern und Napolitanern die Freiheit, Italien seine natürlichen Grenzen, seine Einheit, seine Hauptstadt vorenthalten. Italien kann sich unmöglich von einer Regierung, welche die heldenmüthigsten Kämpfer dem Glend, der Verzweiflung und dem Selbstmorde preisgibt, Requisitionen über die Dankbarkeit geben lassen, von einer Regierung, die nun die Früchte ihres Sieges genießt. Es ist nicht wahr, daß das Vaterland frei und sicher ist, so lange fremde Heere in Rom und Venedig lagern, und so lange fremde Regierungen die Briganti in unsere südlichen Provinzen einschmuggeln. Es ist unzweifelhaft, wie man durch diplomatische Anstrengungen, Wünsche und schwarze Intrigen nach Rom und Venedig zu gelangen wärbt, noch wie man einer Fahne folgen könne, welche zu ihrer Schmach seit zwei Jahren unbeweglich bleibt. Die italienische Revolution wird ihren Weg verfolgen, wenn sie unbeirrt jener nationalen Fahne nachgeht, welche zuerst in den Kampf führt, der Rom und Venedig befreit. Italiener! Hütet Euch vor feiger Ungebild und laßt Euch ver allem von einem 15. Mai oder von einem 2. December nicht unvorbereitet finden.“

Die Nachrichten aus Sicilien sind ziemlich zweideutig. Einerseits wird behauptet, daß General Garibaldi, als er sich von einem Theil seiner Freiwilligen verlassen sah, sich zu veröhnlichen Schritten bereit zeigte; andererseits dagegen will man wissen: Garibaldi habe die Vergleichsanträge zurückgewiesen und sich in die Verge begeben.

Aus Palermo, vom 3. d. M., wird der „Armonia“ geschrieben, daß der am 2. dafelbst mit 200 französischen Freiwilligen angekommene französische Dampfer zwar an der Landung verhindert und vom Geschwader genöthigt wurde, sich zu entfernen, daß man ihm aber den Wink gab, an der Küste bei Nepra, sechs Miglien von Palermo, die Ausstufung zu bewerkstelligen, was auch geschah. Derselben Blatte wird gemeldet, daß die jungen Leute, welche sich Garibaldi von hier aus angeschlossen, den angesehensten Familien der Stadt angehören. Unter ihnen befinden sich auch der einzige Sohn des Herrn B. Florio, vielleicht des ersten Handelsherrn von Palermo

Veränderung. beehrt sich hiermit zu erklären, daß er sein früheres Lager auf dem Hauptplatze des goldenen Fischen-Abens, hmen-, Schotwarzwalden-Abens, niedere Agio zu dem der ferneren Veröffentlichen. raten an angenommen, auf reit und wird für für neugekauft und in 1 auf 2 Jahre f Szeliski. Umwacher.

Verkauf. r Kthder Herr- mit kundgemacht, August 1. J. Stelle in Ktho entner Wiefenheu reiwilligen Licita- den. heit nähere Aus- Franz Cserepes, ad, Herrengasse, (668-33)

ste Lager von ERDEN er beliebten der Defen rad bei ritz Heim. Schloffermeister. m ist auch ein Magazin zu ver- (666-23) (647-4)

miethen ziehen ist in der in großer Schütt- dhnung, bestehend Küche, Speise, schaftlichem Vo- November d. J. t in einander ge- einfeller. Nähe- Kürschnermeister ek.

1862.

Table with 2 columns: Gold, Waare. Rows include prices for various items like 37.00, 21.50, 22.00, 15.00, 109.72, 110.00, 110.90, 97.30, 130.90, 131.00, 51.70, 51.80, 17.90, 6.21, 6.20, 10.37, 18.09, 10.65, 10.85, 13.05, 1.94, 128.00.

u. l. S. Wechsel. 5 pCt. g. Sicht. 5 1/2. on 128.00-128.50

Kengel Adv.

die Söhne der Herren Bordonaro und Gramaglia, ebenfalls reichlicher Kaufleute, Hr. Corona, auch ein vermöglicher Handelsmann, mit einer ganzen Compagnie Nationalgarde, ein gewisser Fabris aus Venedig, der 1860 mit Garibaldi kam, dann eine Anstellung bei der städtischen Zollwache erhielt und dem General jetzt 12 defertirte Bersaglieri zuführt. Ferner Advocaten, Aerzte, Beamte, Studenten, Priester u. s. w.

**Deutschland.** In Hannover haben in den letzten Tagen Straßentumulte stattgefunden. Der Grund hierzu war folgender: Die Regierung, welche in Hannover wie bekanntlich in jedem protestantischen Lande, zugleich oberste Kirchenbehörde ist, hat einen neuen Catechismus ausgeben lassen, der aber an vielen Orten heftigen Anstoß erregte, weil er die alt-lutherische Richtung und nicht jene der modernen Aufklärung verfolgte. Es hatte sich im ganzen Lande schon längere Zeit eine große Aufregung kundgemacht, es regnete Petitionen und endlich fand sich Pastor Baur-schmidt, welcher eine Broschüre gegen diesen neuen Catechismus veröffentlichte. Dieser nun wurde nach Hannover berufen, um sich zu rechtfertigen, wodurch die ganze Bevölkerung Hannover's in ungewöhnliche Aufregung versetzt wurde. Die „N. H. Ztg.“ berichtet über diese Vorfälle folgendermaßen: Nachmittags 4 Uhr reiste der Pastor Baur-schmidt von hier ab; seine Vernehmung vor dem Consistorium war noch nicht beendigt, mußte aber ausgesetzt werden, weil er erklärt hatte, er sei körperlich zu unwohl, um auf die ihm vorgelegten Fragen antworten zu können. Die Menge, welche dem Pastor Baur-schmidt von seiner Wohnung nach dem Bahnhofsgeleise folgte, um ihm dort noch einmal Ovationen darzubringen, zog sodann nach dem Hause des Oberconsistorialraths Dr. theol. Niemann. Die Polizei gewährte hier Schutz, und die lärmenden Haufen entfernten sich bald auf nochmaliges Zureden des Stadtdirectors Rasch. Abends beim Eintreten der Dunkelheit, als die Arbeiter Feierabend machten, begann plötzlich, wie mit einem Schlage, das Lärmen aufs Neue, und das Geschrei und Toben wurde bald mit gefährlichem Steinwerfen begleitet, so daß die berittenen Landgendarmen und zwei Bataillone des Garde-Regiments, welche inzwischen herangezogen waren, zum Einschreiten gezwungen wurden. Durch das Auftreten dieser Hilfe wurden die Tumultanten schnell von dem bisherigen Schauplatz ihrer Thätigkeit verdrängt, und damit veränderte sich der ganze Charakter des Auftretens der Menge, welche sich nach und nach aus den verschiedensten Stadttheilen vermehrte. Junge Leute, vorzugsweise Lehrlinge und Arbeiter, durchzogen lärmend die entfernteren Stadttheile, zertrümmerten Fenster, Straßenlaternen, Candelaber, und üben ihren Wuthwillen an ähnlichen Gegenständen aus, welche sie augenblicklich unbeschädigt fanden. Erst Nachts gegen 12 Uhr konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, nachdem 27 Tumultanten verhaftet und auf beiden Seiten mehrere meistens leichte Verwundungen vorgekommen waren.

Die königliche Polizeidirection hat heute Morgen eine Bekanntmachung Haus bei Haus mittheilen lassen, welche bis auf Weiteres, 1) Eltern, Dienstherrschäften und Handwerksmeister verpflichtet, ihre Kinder, Dienstkoten, Gehülften und Lehrlinge von Abends 7½ Uhr an zu Hause zu halten und 2) sobald in einer Straße sich unruhige Bewegung zeigt, die Häuser zu verschließen; jedenfalls solches aber

um 10 Uhr Abends zu thun. 3) In den Herbergen und Schenkwirtschaften sind nach 10 Uhr Abends keine Gäste zu dulden.

Die in der Versammlung im Thaliaaal beschlossene Petition an den König hat 2495 Unterschriften gefunden und ist durch den Kaufmann Gröning im sog. Cavalierhause eingereicht worden. Sie schließt mit der ehrfurchtsvollen Bitte, das der König verfügen möge, den neuen Catechismus bis auf Weiteres nicht einzuführen, vielmehr zur Prüfung und Berathung desselben die in der Landesverfassung verheißene Synode einzuberufen. Die Bitte ist ausführlich motivirt. Die Verwendung des neuen Catechismus im Nachmittagsgottesdienste wird als eine Aenderung der Liturgie zu der Competenz einer Synode gehörig bezeichnet, die Sprache schwer faßlich und in ihrer veralteten Redeweise auffällig befunden. An dem Inhalte wird die Vernachlässigung der Pflichtenlehre, in der Methode die mechanische Einprägung der Wortformeln auf Kosten des Verständnisses, ferner die der römisch-katholischen Lehre zuneigenden Vorschritten des Bekenntnisses, die Verwerflichkeit des Festens, endlich die Stellung der Geistlichen zur Lehre von der Sündenergebung, besonders hervorgehoben.

Hannover, 11. August. Die Unruhen von Freitag Abends sind trotz der aufgebotenen Militärmacht am Sonnabend nicht verhindert worden. Es kam wieder zu stürmischen Auftritten, welche sich besonders gegen die Wohnung des Consistorialraths Niemann richteten. Die nächste Veranlassung zu Ausbrüchen der erhitzten Stimmung soll vorgestern ein Gendarm dadurch gegeben haben, daß er einem Knaben mit dem Säbel den Arm abgehauen hat, indem in der Nähe befindliche Personen den Gendarm vom Pferde rissen und ihn vermaßen verletzten, daß er in's Hospital getragen werden mußte. Erst um 10 Uhr wurde die Ruhe durch energisches Einschreiten des Militärs hergestellt.

Der Sonntag ist so ziemlich ruhig verlaufen. Die Bewegung, welcher freilich wohl die allgemein herrschende Stimmung zu Grunde liegen mag, hat nichts von politischem Charakter an sich. Man hört nicht selten auf Seiten der Tumultuanten den Ruf: „Es lebe der König, es lebe der Kronprinz!“

**Serbien.** Die serbischen Conferenzen in Constantino-pel haben, wie wir wiederholt mittheilen, bis jetzt das Resultat gehabt, daß die Türken in der Festung Belgrad verbleiben sollen. Wie man aus Paris meldet, hatte der englische Gesandte Befehl erhalten, die Sitzung zu verlassen, wenn das Occupationrecht der Türken noch einmal angefeindet werden sollte.

Einer Correspondenz der „Agr. Ztg.“ zufolge wurden die Fragen über Schleifung der Festung Belgrad oder über Räumung der übrigen türkischen Festungen in Serbien gar nicht zur Discussion zugelassen, und sämtliche Repräsentanten der Großmächte, diejenigen von Rußland und Frankreich nicht ausgenommen, waren einstimmig dafür, daß das von dem Pariser Tractate stipulirte Besatzungsrecht der Pforte in Serbien aufrecht erhalten werden müsse. Die Pforte habe übrigens den Wünschen des serbischen Volkes in Rücksicht auf die Erblichkeit der Fürstenwürde in der Familie Obrenowitsch, und auf das Recht, den Usch nach dem fortwährenden Bedürfnisse des Volkes abzuändern, Concessionen gemacht, und ebenso auch in Rücksicht auf die Jurisdiction-verhältnisse der in Belgrad domicilirenden Türken.

Ueber die Ausnahme, welche der Beschluß in Constantino-poler Conferenzen über die Ausrechthaltung des türkischen Besatzungsrechtes in Serbien finden dürfte, schreibt der erwähnte Correspondent der „Agr. Ztg.“:

„Schwarzleber und Begehrte wollen in dem Umstande, daß gestern (5. August) Militär und Milizen beichteten und das Abendmahl empfingen, ein Zeichen sehen, daß ein blutiger Kampf, ein Kampf bis zum Messer, bevorstehe um in Betreff des Besitzes der Festung einen Handstreich auszuführen.“

**Montenegro.** Aus Cattaro, 5. August, wird dem „Wanderer“ geschrieben: Auch durch eine in der neuesten Nummer des „Srbostj Dnevnik“ enthaltene telegraphische Nachricht wird die Richtigkeit unserer Privatdepeschen und Correspondenzen, somit die Eügenhaftigkeit der Dmerschen Pfrafen bestätigt. Derselben Nachricht zufolge haben die Türken nach einem dreimaligen erfolglosen Sturm auf Zagarac ihren Operationsplan verändert und sich von Spuz nach Podgorica gezogen, von wo aus sie Samstag am 2. August die montenegrinischen Befestigungen in Kolot (Kokoti) an der unteren (dolnja) Sitnica in der Nahja Lesanska angegriffen. Vom Oberfeldherrn Mirko wurden drei Sturmangriffe siegreich zurückgeschlagen, worauf sich die Türken, die in einer Anzahl von 5000 Mann ausgerückt waren, mit großem Verluste zurückzogen. Aus dem Gesagten geht also hervor, daß alle Anstrengungen des Derwisch Pascha in das Herz der Cernagora zuerst über Zagarac und später über Koloti einzubringen ganz erfolglos waren; an beiden Orten wurde er von dem umsichtigen und kriegserfahrenen Mirko tapfer zurückgeschlagen und ihm sehr empfindliche Verluste beigebracht.

Aus Cetinje wird demselben Blatte gemeldet, daß der Minister Ilic abgedankt und mit seiner Familie nach Oesterreich zurückkehren soll.

Nach dem „Srbobran“ sollen sich alle „Kateiner“ (Katholiken) als: Poti, Kliment, Rastrate und Grude, welche von Amer Pascha gewaltsam in den Feldzug gegen die Montenegriner mitgeschleppt worden sind, von dem Kampfe gegen dieselben losgesagt haben.

### Neuestes.

**Temesvar,** 13. August. Nach einer uns soeben zugeworbenen telegraphischen Nachricht haben mehrere Serben in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. den, wie wir seinerzeit gemeldet, bei dem eisernen Thore gestrandeten türkischen Kriegsdampfer „Silistria“, bevor derselbe von den Türken flott gemacht werden konnte, verbrannt.

**Turin,** 12. August. Die „Opinione“ meldet: Marquis Pepoli ist gestern Abends nach London gereist. Er wird sich jedoch in Paris aufhalten. Man sagt, er sei vom Cabinet mit einer Vertrauensmission an den Kaiser Napoleon beauftragt, dem er eine Note überreichen wird, in welcher nachgewiesen wird, daß das Ministerium kein Vertrauen habe, sich aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszuziehen, wenn Frankreich nicht mit einer schnellen Lösung der römischen Frage zu Hilfe kommt.

## Fenilleton.

### Ein sonderbarer Bräutigam.

Erzählung aus dem Englischen

von

Moriz Niffel.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 221.)

#### 2. Große Vorbereitungen.

Zur Zeit, in welcher unsere Erzählung beginnt, war eine solche Familienversammlung auf dem Schlosse; veranlaßt durch eine Sache von der höchsten Wichtigkeit; man erwartete nämlich den Bräutigam des Fräuleins. In Folge einer gegenseitigen Uebereinkunft des Grafen mit einem alten Jugendfreunde in Westphalen sollte des Letzteren Sohn mit des Grafen Tochter vermählt und die Würde beider Häuser durch dieses Bündniß vereinigt und befestigt werden. Daß die Tochter nicht gefragt wurde, ob ihr eine solche Verbindung angenehm sei oder nicht, versteht sich von selbst; in jenen Zeiten herrschte noch der unbedingte Gehorsam, und selten war der Fall, daß ein schwaches Mädchen dem Nachwort des strengen Vaters widerspreche, wäre auch der bestimmte Lebensgefährt ein Muster von Höflichkeit und schlechtem Charakter gewesen. Mit der größten Genauigkeit waren die Preliminerverhandlungen angebahnt worden. Die jungen Leute waren verlobt worden, ohne sich zu kennen, und die für die Trauungsfeierlichkeit anberaumte Zeit war herangekommen.

Des Fräuleins Verlobter, der junge Graf von Zellenburg mußte auf Befehl seines Vaters die Armee verlassen, und befand sich auf dem Wege nach Schloß Rheinstein. Ob er diesen Weg mit freudigem Herzen antrat, ob er seines Vaters Befehl mit frohem Herzen befolgte, wird der Verlauf unserer Erzählung lehren.

Genug, auf dem Schlosse war die Nachricht eingetroffen, der Bräutigam werde am bestimmten Tage um 7 Uhr Abends auf Schloß Rheinstein anlangen.

Die Vorbereitungen zu seinem Empfang glichen einem wahren Tumult. Die schöne Braut war mit ungewöhnlicher Sorgfalt geschmückt worden. Zwischen den beiden Tanten stand die blühende Maria, mit namenloser Geduld und Ergebung dem immer hitziger werdenden Meinungsaustrausch der besorgten Jungfrauen zuhörend, welche sich über die Art des Kopfsputzes, und die Weise, den prachtvollen Schleier zu befestigen, schon eine Stunde zankten. Endlich folgte Maria ihrem eigenen Geschmacke, und dieser war ein glücklicher; sie sah so reizend aus, als nur der wünschteste Bräutigam erwarten konnte, und die rosigie Gluth der Erwartung erhöhte ihre Anmuth. Das wechsellnde Roth der Wangen, das sanfte Wogen der schneigen Brust, das in Träumereien schwim-

mende Auge verriethen die Bewegung ihres Innern. Die Tanten verließen sie keinen Augenblick, und mit dem allen unvermälten Tanten und Vasen eigenthümlichen Interesse an solchen Angelegenheiten, entströmten ihren nimmer müden Lippen ein Meer von Rathschlägen über das Benehmen der jungen Braut, über die Weise, wie sie ihren künftigen Gatten zu empfangen habe.

Der Graf war nicht minder beschäftigt. Er hatte wohl nichts Bestimmtes zu thun; bei seiner angeborenen Lebhaftigkeit jedoch läßt sich leicht begreifen, daß er nicht müßig blieb, wenn Alles um ihn her in Bewegung war. Er durchschritt alle Räume des Schlosses vom Erdgeschoße bis zum Dachboden, was in Küche und Keller in Hof und Garten zu sehen, rief unaufhörlich die Dienstkleute beiderlei Geschlechts von ihrer Arbeit ab, um sie zur Thätigkeit zu ermahnen, und hinderte so die guten Leute in ihrem Schaffen, während er glaubte, durch sein Wort Alles anzufeuern.

Wald, Fluß und Keller mußten das Beste liefern, um den Erwarteten glänzend zu empfangen, aber dieser kam nicht, obwohl die Stunde, in welcher er versprochen hatte einzutreffen, gewaltig herannahte.

Schon neigte sich die Sonne zum Untergange, die schwarzen Tannen, welche das Schloß umgaben, mit goldigem Schimmer beleuchtet. Der Graf erstieg den höchsten Warthurm, er strengte sein Auge vergebens an, nicht Noß noch Wagen war auf der sich in zahllosen Krümmungen heraufwindenden Straße zu sehen. Die Sonne war gesunken, die Dämmerung begann die Gegend zu umschleiern, die Fledermäuse umschwärmten schon den alten Thurm, immer undeutlicher zeigten sich die Gegenstände dem Auge des Grafen, welcher vergebens mit seinem Fernrohr nach allen Richtungen umherspähte, kein Bräutigam zeigte sich.

#### 3. Eine Brantfahrt.

Während auf dem Schlosse alle Gemüther in gespannter Erwartung waren, der Graf den künftigen Eidam, das Fräulein in ängstlicher Spannung den unbekannten Bräutigam, die Vettern und Vasen den Beginn der Tafel ersahnend, ereignete sich in einem entfernten Theile des riesigen Odenwaldes eine nicht uninteressante Scene.

Der junge Graf von Zellenburg verfolgte seinen Weg mit jener anscheinenden Gemüthsruhe, in welcher man dem Ehestand entgegengieht, wenn Andere alle Beschwerden und Mühsale des Courmachens und der Brautwerbung auf sich genommen, und eine Braut nur so sicher am Ziele der Reise erwartet, als gewöhnliche Reisende ein Mittagmahl.

In einem Städtchen, wo er angehalten hatte, um einige Erfrischungen zu nehmen, hatte er einen Jugendfreund, mit dem er in den ersten Jahren seines Soldatenlebens gebient hatte, wiedergefunden, und die Freude dieser Begegnung hatte die jungen Waffenbrüder länger

bei Tische gehalten, als dem prompten Erscheinen des Bräutigams auf Schloß Rheinstein förderlich war.

Nachdem die erste Freude des Erkennens in den warmen Herzen der jungen Männer vorübergerauscht war, erzählten sie sich die vergangenen Abenteuer und Geschick, und der Graf gab dem Freunde einen treuen Bericht über seine nahe Vereinigung mit einem Mädchen, welches er zwar nie gesehen, von deren Reizen er aber die lebhafteste Schilderung erhalten habe. Sein Freund Albert von Bergen hörte ihm mit lebhaftem Interesse zu; seines Vaters Gut lag in der Nähe des Schlosses Rheinstein, er hatte Zellenburgs Verlobte als kleines Mädchen einige Male gesehen, sie jedoch in Folge einer Zwischenkunft, Alberts Vater, und dem Grafen von Rheinstein entstandenen Zwistigkeit gänzlich aus den Augen verloren.

Zellenburgs Freude, bald der Gatte eines anmuthigen Wesens zu sein, schien dem Freunde nicht ganz ungetrübt, er war jedoch selbst dem Jugendfreunde gegenüber viel zu bescheiden, sich eine Aeußerung darüber zu erlauben.

Endlich hob man die kleine Tafel auf, da der vorgedachte Nachmittag zur Eile mahnte, und da das Ziel der beiden Freunde in derselben Richtung lag, beschloß man die Reise gemeinschaftlich fortzusetzen.

#### 4. Ein Abenteuer.

Im traulichen Gespräche hatten sie, gefolgt von Zellenburgs Diener die Höhen des Odenwaldes erreicht und durchtrabten eben einen seiner einsamsten, dicht von Büschen beschatteten Engpässe. Es war ihnen nicht unbekannt, daß diese Gegend häufig von Stegreifritten beunruhigt wurde; sie waren aber wohl bewaffnet, besaßen oft erprobten persönlichen Muth und ritten munter vorwärts. Plötzlich in der Mitte des Hohlweges hörten sie hinter sich Hufschlag, sie wendeten sich und gewahren zwei verächtlich aussehende Gestalten in nicht zu großer Entfernung. Die beiden Freunde setzen ihre Pferde in Galopp, als sie zwei ihnen entgegenstrebende Reiter gewahren, deren Aussehen und Gebarden sie nicht lange in Zweifel ließen, daß ihre Absichten keine freundlichen seien. In denselben hatten die Hinteren die Reisenden errettet und begrüßten sie mit einem menschenfremden Schuß, der jedoch fehlte; Zellenburgs Diener riß ein Pistol aus der Satteltasche und schoß Einen der Wegelagerer vom Pferde. Nun waren die Chancen gleich, drei gegen drei. Der Kampf war kurz und endete mit der Flucht der Räuber, von denen ein zweiter von Bergen schwer verwundet wurde. Erst nachdem von den Angreifern keine Spur mehr zu sehen war, bemerkte Herrmann, daß sein Freund todtbleich im Sattel wankte, er springt ab, hebt den schon Ohnmächtigen vom Pferde, legt ihn mit Hilfe des Dieners auf den Moosgrund, und entdeckt eine heftig blutende Wunde in seiner rechten Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Turin der Societ reigt, wurde det: G a K r e u z e t v o n M e Die c sermo, m Insel ist f zwar Dem Bevölkerung in Palermo In D stration zu haben sich Garibaldi

Zu Weinzehen Uhr, im werden die tungsvoll Arab,

Ma Gen mit des Wein M e n e s daß wegen tion nach gestern zu hen, Her Reise der ten Weing tigte Absc und Privo Die Gebi über die dieses M diesbezüg der Ablö die herrsch Falle das den Pach unterfert der Pacht Nationalk gefolgt, u Ausdehnu Verhandl geben bes erfolgreich gesprochen liche Absc seit 6 Ja Monats den wird.

stunden a tiefsten Friedenheit Körper z der wahr leider nie man nich kommen aufopferu Lehrperse Hen d l, bewunder nicht ge so schöne die pecut Gründur Schüler Lehrer a daher e Körpers, zugeschri innigste dehen di ren. — mal nie Schöne Stadt a terstüku zu befür denkende währte seres B lischer I seiner F sein dür der Cri ture, so für den und De dürfte a reicher als dem Academi gement nahm. druckere Armer, Maria den. T Musikco

schlag in Constanti-  
altung des türkischen  
ste, schreibt der er-  
ten in dem Umfange,  
Nützen beichteten und  
sehen, daß ein blu-  
Pfeffer, bevorstehende um  
den Handreich aus.  
o, 5. August, wird  
durch eine in der  
mit" enthaltene tele-  
unferer Privat-  
die Lügenhaftigkeit  
selben Nachricht zu-  
dreimaligen erfolg-  
erationsplan verän-  
ca gezogen, von wo  
montenegrinischen  
der unteren (dolnja)  
riffen. Vom Ober-  
mangriffe siegreich  
erken, die in einer  
waren, mit großem  
gen geht also her-  
Pasha in das  
rac und später über  
waren; an beiden  
nd kriegserfahrenen  
in sehr empfindliche  
die gemeldet, daß  
seiner Familie nach  
sch alle "Katerin-"  
strate und Grube,  
den Feldzug gegen  
den sind, von dem  
en.  
3.  
einer uns soeben  
haben mehrere Ser-  
2. d. M. den, wie  
men Thore gekran-  
per "Silistria",  
nacht werden konnte,  
(Tem. Bg.)  
ne" meldet: Mar-  
s nach London  
in Paris auf-  
nete mit einer Ver-  
beauftragt, dem  
elcher nachgewiesen  
in Vertrauen  
rtigen Schwie-  
nn Frankreich  
ösung der rö-  
ten Erscheinen des  
berlich war.  
Erkennens in den  
rübergeraucht war,  
teurer und Geschiede,  
treuen Bericht über  
Adchen, welches er  
er aber die lebhaft-  
Freund Albert von  
esse zu; seines Va-  
es Rheinwein, er  
s Mädchen einige  
er zwischen seinem,  
Rheinwein entstan-  
gen verloren.  
tte eines anmutig-  
nicht ganz unge-  
freunde gegenüber  
darüber zu er-  
auf, da der vor-  
nd da das Reife-  
Richtung lag, be-  
rtzuzusetzen.  
er, gefolgt von Zel-  
albes erreicht und  
n, dicht von Wä-  
nen nicht unbekannt,  
frittern beunruhigt  
t, besaßen oft er-  
munter vorwärts.  
hörten sie hinter  
ewahren zwei ver-  
zu großer Entfer-  
Pferde in Galopp,  
Reiter gewahren,  
lange in Zweifel  
olichen seien. In-  
nen ereilt und be-  
Schuß, der jedoch  
stol aus der Ent-  
gerer vom Pferde.  
gegen drei. Der  
ucht der Räuber,  
schwer verwundet  
eifern keine Spur  
daß sein Freund  
ngt ab, hebt den  
ihn mit Hilfe des  
edt eine heftig blu-

**Turin, 13. August.** (Ueber Paris.) Ein Circular der Societa emancipatrice, welches zum Bürgerkrieg aufgeht, wurde mit Beschlag belegt. Die „Discussion“ meldet: Garibaldi'sche Fahrzeuge seien von Kreuzern verhindert worden, die Meerenge von Messina zu passiren.  
Die amtliche Zeitung enthält eine Depesche aus Palermo, welche sagt: Die öffentliche Stimmung auf der Insel ist fortwährend ruhig. An manchen Orten haben zwar Demonstrationen stattgefunden, die aber von der Bevölkerung nicht begünstigt wurden. Eine Demonstration in Palermo ist vereitelt worden.  
In Neapel wurde in der Toledostraße eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's verhindert. In Catania haben sich die Municipalität und die Arbeitervereine gegen Garibaldi erklärt.

### A u f r u f.

Zu der in Angelegenheit der gänzlichen Ablösung des Weingehents in Kovasina am 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, im dortigen Gemeindehause abzuhaltenden Verathung werden die Weingarten-Besitzer von Kovasina hiemit achtungsvoll eingeladen.  
Arad, 14. August 1862.

Im Namen des Gebirgsfuhr-Ausschusses:  
**Szentivanyi.**

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 14. August.** Wir theilten vor einigen Wochen mit, daß von Seite der Nationalbank die Einhebung des Weingehents in natura in der Kameral-Herrschaft Ménes an Privatpersonen in Pacht gegeben, sowie auch, daß wegen Vereitlung dieses Pachtvertrages eine Deputation nach Wien entsendet wurde. Die Deputation kehrte gestern zurück und berichtete eines der Mitglieder derselben, Herr Adam Horvath, über den Erfolg ihrer Reise den im großen Saale des Rathhauses versammelten Weingartenbesitzern im Wesentlichen, daß die beabsichtigte Abschließung des Vertrages zwischen der Nationalbank und Privatunternehmern vorderhand sistirt werden wird. Die Gebirgsgemeinden sind jedoch verpflichtet, nicht allein über die gänzliche Ablösung des Weingehents sich bis Ende dieses Monats entschieden zu äußern, sondern auch den diesbezüglichen Vertrag endgiltig abzuschließen, und SpEt. der Ablösungssumme ebenfalls bis zu diesem Termin in die herrschaftliche Kasse zu erlegen, da im entgegengesetzten Falle das Rentamt der Herrschaft Ménes angewiesen ist, den Pachtvertrag durch die Privatunternehmer sofort unterfertigt zu lassen, und dieselben in die Nutznießung der Pachtung allförmlich einzuführen. Dieser Beschluß der Nationalbank wurde der Deputation auch schriftlich aus-  
gesagt, und derselbe in der Versammlung in seiner vollen Ausdehnung vorgelesen, sowie in Abschrift zur weiteren Verhandlung den einzelnen Gebirgsgemeinden hinauszu-  
geben beschloffen und gleichzeitig der Deputation für ihr erfolgreiches Wirken der Dank der Versammlung aus-  
gesprochen. — Somit steht zu hoffen, daß die gänzliche Ablösung des Weingehents, welche übrigens schon seit 6 Jahren in Verhandlung ist, noch im Laufe dieses Monats zur allgemeinen Zufriedenheit geschlichtet werden wird.  
\* Die gestern Mittwoch in den Vormittagsstunden abgehaltene öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen Musik-Conservatoriums wurde zur größten Zufriedenheit aller Theilnehmenden und mit einem dem Lehrkörper zur Ehre gereichenden Resultate beendet. Bei der wahrhaft brüderlichen Lage, in der sich dieses bei uns leider nicht hinlänglich gewürdigte Institut befindet, kann man nicht bloß mit den bisher erzielten Erfolgen vollkommen zufrieden sein, sondern man muß das eifrige, aufopferungsvolle und energische Streben des gesammten Lehrpersonals, besonders aber des Directors Herrn Johann Hendl, mit der größten Anerkennung hervorheben und bewundern, der aus reiner Liebe zur Sache, und mit nicht genug anzuerkennender Hingebung und Berufstreue so schöne, beinahe ungläubliche Resultate erzielte, indem die pecuniären Hilfsmittel der Anstalt, auf ein kleines Gründungscapital und die geringen Lehrgebühren der Schüler beschränkt, kaum zur länglichen Befolgung der Lehrer ausreichen. Was dennoch durchgeführt wurde, muß daher einzig und allein nur dem Eifer des Lehrkörpers, insbesondere aber des Herrn Directors Hendl zugeschrieben werden, und gebührt demselben dafür der innigste Dank aller Derjenigen, die sich für das Gedeihen dieses wahrhaft gemeinnützigen Institutes interessieren. — Wie bei allen Anlässen, können wir es auch diesmal nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit des für alles Schöne und Nützliche stets begeisterten Publicums unserer Stadt auf diese Bildungsanstalt hinzulenken und die Unterstützung und Hebung derselben neuerdings anzuregen und zu befürworten.  
\* Morgen Samstag den 16. d. M. hat der, als dentender und durchbildeter Schauspieler sich bereits bewährte Herr Moriz Kissel, der auch den Lesern unseres Blattes durch seine trefflichen Bearbeitungen englischer Romane und Erzählungen, welche unser Heuilleton seiner Feder bereits zu danken hatte, vortheilhaft bekannt sein dürfte, sein Benefice. Gegeben wird: „Die Tochter der Grille“, ein recht erheitendes Genrebild. Die Ueverture, sowie die Zwischenact-Musik, wird aus Gefälligkeit für den Beneficianten von der treffliche Capelle des Hoch- und Deutschmeister Infanterie-Regiments ausgeführt. Es dürfte also ein in jeder Beziehung heiterer und genußreicher Abend zu erwarten sein.  
\* Ueber das Caroussel, welches am 31. August, als dem Tage der Jubiläumsfeier der Wiener-Neustädter Academie abgehalten wird, erfährt man, daß das Arrangement derselben der Oberstleutnant Graf Török übernommen. Die Zeichnungen werden in der k. k. Staatsdruckerei angefertigt. In dem Festournire wird die k. k. Armee, wie sie gegenwärtig besteht und wie sie unter Maria Theresias Zeiten organisiert war, vorgeführt werden. Das Caroussel beginnt mit einem Festzuge, welchen Musikcapellen der Infanterie-Abtheilungen mit der Adju-

stirung vom Jahre 1762 und 1862 eröffnen. Dann folgen Zöglinge der Academie in der derzeitigen Adjutirung und in der Adjutirung vom Jahre 1762, endlich 40 Repräsentanten der Cavallerie. Das eigentliche Caroussel besteht aus einem Einzug, einem Kopf-Caroussel, zwei Quadrillen, einem Waffentanz und einem Gefechte. Die Jubiläumsfeier beginnt mit einem Gottesdienste, nach welchem die Enthüllung des Maria-Theresien-Monumentes stattfindet. Nach dem Turnier ist großes Dankfest für 800 Personen, an welchem hauptsächlich solche Officiere der Armee theilnehmen werden, welche in der Wiener-Neustädter Academie ausgebildet wurden.  
\* Se. k. k. Apost. Majestät haben nachstehende als notwendig erkannte Erläuterung der im Dienstreglement sub §. 9 bezüglich der Ehrenbezeugungen für hohe Civilpersonen enthaltenen Bestimmungen zu sanctioniren geruht. 1. Dem Chef der politischen Landesbehörde, wenn er im Dienste in Uniform erscheint, so wie auch einem k. k. Minister ist von den ihnen vor dem Hause aufgestellten Schildwachen — aber nur von diesen und von keiner anderen Wache oder Posten — die Ehrenbezeugung des Präsentirens zu leisten. 2. Bei feierlichen Gelegenheiten ist vor dem Chef der politischen Landesbehörde, wenn er in der Würde seines Amtes als höchste Autorität in dem betreffenden Orte zu functioniren hat — also auch bei der Frohnleichnamtsfeier, jedoch niemals in der Residenz oder dem Hoflager Sr. k. k. Majestät — von den Wachen, wenn derselbe passirt, in das Gewehr zu treten und zu präsentiren und es sind ihm auch von den zu solchen Feierlichkeiten ausgerichteten Truppen die gleichen Ehrenbezeugungen zu erweisen.  
\* Ein entsetzliches Unglück hat einen der geachteten Männer des Pesther Comitats, Herrn Fiscal von Kojko in Kőb in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag betroffen. Während dieser in Verfassungsgeschäften in Pest verweilte, kam in jener Nacht in seinem Hause Feuer aus, welches, von dem wüthenden Sturme gepeitscht, mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß jede Hilfe fruchtlos blieb und nicht das Mindeste gerettet werden konnte. Das entsetzliche Element verschlang in wenigen Minuten nicht nur Herrn Kojko's sämmtliche Habe — darunter 17 ausgezeichnet schöne Schweizerlärche und mehrere Pferde — sondern auch seinen einzigen vierzehnjährigen Sohn, seine Mutter und seine Schwägerin (die Frau seines Bruders eine Mutter von fünf Kindern, worunter ein Säugling). Da Herr v. Kojko die Stelle eines Waisenvaters in der dortigen Gemeinde bekleidet, sind bei diesem Brande auch alle bei ihm in Verwahrung gewesenen Waisendocumente ein Opfer der Flammen geworden. Sohn und Mutter wurden gänzlich verlohrt, die Schwägerin zwar noch lebend, aber mit ganz verbrannter Hirnschale aus dem dampfenden Schutte gezogen. Die Pöbelpost traf den unglücklichen Familienvater erst Sonntag Nachmittags auf der Heimkehr durch den ihm bezeugenden Eilwagen so unvorbereitet und plötzlich, daß er ohnmächtig in seinem Wagen zusammenbrach. Dem Vernehmen nach ist sein Kutscher, der mit ihm in Pest war und sich seiner Aufgabe nach zufolge eines gehabten Traumes, in welchem er das Feuer sah, zu Fuß nach Kőb begeben hatte, auf der Brandstätte, auf welcher er kurz nach der Zerföhrung angekommen sein wollte, als verächtlich verhaftet worden. (Ung. Nachr.)  
\* Das Wiedner Theater ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, dem Director Strampfer aus Temesvár zuerkannt worden. Die Saison wird wahrscheinlich mit 1. September beginnen.  
\* („Die Politik.“) Aus Prag kommt und das Programm eines neuen Tagesblattes zu, dessen Entstehen bereits vor längerer Zeit angekündigt wurde. An Deutlichkeit läßt dieses Programm viel zu wünschen übrig. Es will sich weder als centralistisches noch als föderalistisches Blatt auskündigen. Nur in Geldsachen gesteht es zu, der Decentralisation zu huldigen.  
\* In Folge der Geburt einer babilischen Prinzessin ist ein Decret des Großherzogs ergangen, wodurch nunmehr allen Civil- und Militärpersonen, welche wegen politischer und nicht zugleich wegen schwerer gemeiner Verbrechen verurtheilt sind, die Strafe nachgelassen ist. Somit sind die wenigen politischen Verbrecher, vielleicht 15—20, darunter Peder, Strauwe, Brentano, Blind, Siegel cc. (der bekanntlich als Generalmajor in der Armee der amerikanischen Nordstaaten dient) nun alle begnadigt und zur Rückkehr nach Baden befohlen.  
\* Ueber den gegenwärtig noch im Wiener Inquisitionsspitale schwer darniederliegenden Märker Johann Nathal, welcher bekanntlich die Harmonika-Fabrikanten-Witwe Maria Enbl ermordete und sich dann zu entleiben suchte, erfahren wir Nachstehendes: Derselbe wurde im Jahre 1837 im Wiener Fimbelhause geboren, und seine Mutter war eine ledige Dienstmagd, Namens Rosalia Nathal. Nachdem das Schicksal eine Zeitlang mit dem Fimbelhause gespielt hatte und Nathal in verschiedener Leute Haus nicht die beste Behandlung erfuhr, verdingte er sich bei einem Silberarbeiter als Hausknecht, stahl diesem jedoch Silberstücke und wurde hiefür mit einmonatlichem Arreste bestraft. Wieder frei geworden, schämte er sich in Wien zu bleiben, trieb sich einige Zeit außerhalb als Tagelöhner umher und kam erst wieder im Jahre 1860 durch Verwendung eines Bekannten als Hausknecht zu der Harmonikamachers-Witwe Maria Enbl, wo er 5 fl. Wochenlohn hatte. Zu dieser sagte er eine leidenschaftliche Zuneigung. Zu Anfang dieses Jahres, nachdem ihr Verhältnis bereits inniger geworden war, hatten sie Beide Vorbereitungen zu ihrer Verheirathung getroffen, aber ihre getrennte Hauswirtschaft, so wie der Umstand, daß Maria Enbl den Hebammen-Curs hörte und daher längere Zeit nichts verdienen konnte, soll ihren heiderseitigen finanziellen Ruin herbeigeführt haben. Um ihre Noth den Leuten nicht bemerkbar zu machen, nahm Nathal Geld im Betrage von 380 fl. auf Wechsel auf, und als er diese zur Verfallszeit nicht einlösen konnte, soll ihm der Gedanke zum Selbstmord gekommen sein, welchen Entschluß er der Enbl mittheilte, bei ihr aber keinen Glauben fand, bis er ihr am 16. Jänner eine Doppelpistole zeigte, die er bei einem Erdböler gekauft hatte. Als Maria Enbl sah, daß es mit seinem Entschlusse Ernst sei, soll sie ihm erklärt haben, daß sie die Schande nicht allein tragen und mit ihm sterben wolle; wenn er sich aber weigere, sie zu erschießen, werde sie Arsenik nehmen. Endlich am Abend vor der That sollen sie Beide

beschlossen haben, am nächsten Morgen ihr Leben zu enden. Da es Nathal des Morgens an Muth fehlte, sendete er einen Fimbelhauer, Namens J. Schwarz, den sie bei sich hatten, nach Branntwein, allein auch nach dem Genuße desselben soll er vor der That zurückgeschauert haben. Die Enbl habe ihm aber so energisch zugesprochen, daß er den Rauben abermals fortginge, worauf die Beiden zärtlich von einander Abschied nahmen. Nach den bisherigen Aussagen Nathal's soll er nun über nochmaliges Auffordern der Enbl, welche im Bette saß, dieser die Mündung der Pistole an das Kinn gehalten und den Lauf abgedrückt haben, dann habe er den zweiten Lauf sich selbst angelegt, allein die Pistole habe verfehlt; er habe dann nun ein zweites Kapsel aufgesteckt und sei dann vor dem Schusse betäubt zu Boden gesunken; was weiter mit ihm vorgegangen, sei ihm unbekannt.

**Beitragungen.** In Eszermő am 15. August l. J., und den darauffolgenden Tagen von den Somostlefer Inwohnern Martin Marlovits und Josef Zacharias gepfundete Zugpferde, Rüche, Wägen dann im Somostlefer Walde erliegende 25 Klafter Brennholz, beim Gemeindehause zu Eszermő. — In Dombegyháza am 22. August l. J., in den Vormittagsstunden, von Seite des Baltonpauer Stuhlrichteramtes gepfundene Gewölbeinrichtungsrüde und Waaren, 11 Eimer Schillerwein, 14 Eimer rothe Weine, 13 Eimer Treberbrantwein, 10 Eimer Spiritus, in Fässern mit Eisenbede, mehrere leere Fässer, sowie ein von Wagnastel gebautes Hausdach und dessen tragbare Bestandtheile, des Dombegyházer Inwohners Franz Dhad. — In Zaránd-Ujsalu am 25. August l. J., und den darauffolgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, verschiedene gepfundete Fahrnisse der Eva Guttmann, als: mehrere Gattungen Waaren aus der Gemischt-Waarenhandlung, Zimmer- und Kücheneinrichtungsgegenstände, Kleider, Producte, Kellerrequisiten u. s. w., im großen Wirthshause in Zaránd-Ujsalu. — In Pakota am 28. August und nöthigenfalls am 10. September l. J. stets Vormittags 9 Uhr, folgende zur Verlassenschaft des Johann Fiola und dessen Gattin Juliana Witol gehörige Immobilien, als: ein Haus sammt Grund, dann ein 1050 Quadrat-Klafter großer Weingarten; beim Gemeindehause zu Pakota. — In Neu-Bilágo am 27. August und nöthigenfalls am 27. September l. J., stets Vormittags 10 Uhr, ein Haus und Grund des Paul Dplakta, beim Gemeindehause zu Neu-Bilágo.

### Handels- und Börsennachrichten.

**M. St. Debreczin, 13. August.** (Orig.-Ber.) Unseren diesjährigen Laurenzi-Markt, welcher heute zu Ende ging, könnte man im Verhältniß zu dem verfloffenen Georgi-Markt beinahe einen guten nennen, indem sowohl der En-gros- wie auch der Detail-Markt so ziemlich befriedigend war.  
Manufacturwaaren, besonders von Baumwolle, welche in Folge des amerikanischen Krieges in fortwährendem Steigen begriffen sind, fanden wenig Absatz, da die Käufer auf die erhöhten Preise einzugehen wenig Lust zeigten.  
Spiritus wurde bei sehr geringer Zufuhr á 21—23 kr. pr. Halbe gerne genommen, hingegen wird Elisovig in Folge der ungemiein ergebnigen Zwischenernte á 14—16 kr. pr. Halbe gerne begehrt.  
Kukuruz ist am letzten Wochenmarkte mit 10—15 kr. zurückgegangen.  
Im Getreidegeschäfte war die Tendenz am letzten Wochenmarkte eine sehr flau. In Folge des zweitägigen Regens wurden die Käufer zurückhaltend, und die Eigner auf das Angebot nicht eingehen wollten, so ist bei der großen Zufuhr Vieles theils eingelagert, theils zurückgeführt worden.  
Kindeshäute fanden bei großer Zufuhr wenig Absatz. Ochsenhäute wurden á fl. 30—35, Kuhhäute á fl. 24—26, Roßhäute á fl. 7—8½ begeben, doch wurde auch davon ein großer Theil zurückgeführt.  
Bettfedern waren diesmal eine sehr gesuchte Waare und wurden pr. Ctr. á fl. 115—130 aus dem Markte genommen.

**Wiener Börse vom 13. August.** Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 207.40, 50. — Nordbahn 193.50, 60. Franz. Staatsbahn 246.50, 247.  
Die 15 Centimes höhere Schlussrente (68.80) und die Effectuirung namhafter Käufe Seitens der Arbitrage bewirkten im Verein eine rasche Aufbesserung der Creditactien bis 208.10, 1860er Lose 89.70, Creditlose 129.27, Nordbahn 193.70 und 193.80 gehandelt.  
Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien 207.90, 208. Nordbahn 193.70, 80. Franz. Staatsbahn 246.50, 247. National 82.30, 40. Pardubitzer —  
An der öffentlichen Börse: Creditactien 207.80, 70, 60, 80, 90, 70, 50, 70. Nordbahn 193.30, 50. Franz. Staatsbahn 246.50, nominell.  
London 129.25, 129. Augustburg 109.25, 109. Frankfurt 109.35, Paris 51. — Münz-Ducaten fl. 6.17, 6.15. Napoleonsd'or fl. 10.30, 10.29. — Preuß. Cassa-Anweisungen 1.94. Silber 128.25.  
Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:  
Creditactien 207.50, 60.  
Nordbahn 193.30, 40.  
Franz. Staatsbahn —, —.  
National 82.30, 40.  
SpEt. Metalliques 70.25, 40.  
Bankactien 782, 784.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. August 1862.**

5% Metalliques	70.20
5% National-Anlehen	82.30
Bankactien	784.—
Creditactien	208.10

**Wechsel-Cours.**

Silber	126.50
London	128.40
Ducaten	6.12

als dem Tage der Jubiläumsfeier der Wiener-Neustädter Academie abgehalten wird, erfährt man, daß das Arrangement derselben der Oberstleutnant Graf Török übernommen. Die Zeichnungen werden in der k. k. Staatsdruckerei angefertigt. In dem Festournire wird die k. k. Armee, wie sie gegenwärtig besteht und wie sie unter Maria Theresias Zeiten organisiert war, vorgeführt werden. Das Caroussel beginnt mit einem Festzuge, welchen Musikcapellen der Infanterie-Abtheilungen mit der Adju-

# Fölhivás

a muszkai szőlő-birtokosokhoz.

Muszka községében a f. Augusztus hó 17-én, d. e. 9 órakor, hegyzék tartatik, melyen a **borkilenczed-váltás** fog tárgyalatni.

A t. pankotai uradalom mint földesurasság szives volt egység útján a borkilenczed megváltására elfogadható alapot ajánlani. A szőlőtulajdonosok tehát felkértenek, a hegyzéken teljes számban megjelenni, hogy az egység sikeresithetése végett intézkedhessünk, miután biztos remény van, még az idei szüret előtt a kilenczed-váltási kérdést egység útján megoldani.

Arad Augusztus 9. 1862.

**Tavaszy Antal,**

(659-3.3)

Muszka szőlőközség ügyvéde.

Nr. 1506.

(677-2.3)

## Arverési hirdetés.

A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezennel közhírre tétetik, hogy az ideai szilvadászma a következő napokban a legközelebbi pécskai, kész pénz fizetés mellett arverés útján el fog adatni, és pedig: Apáthfalva községben e. f. 1862. év Augusztus 18-án, reggeli 6 órakor, Csánád községben 1862. é. Augusztus 18-án, délutáni 9 órakor, Sajtény községben 1862. é. Augusztus 19-én, reggeli 9 órakor.

A ki ezen arveréshez járulni akar, a fent kitett napokon és órákban, mindennél a községében elegendő készpénzzel ellátva megjelenni sziveskedjen.

K. k. tisztartóság  
Pécskán Aug. 10. 1862.

## Vicitations-

## Kundmachung.

Von Seite des Pécsker k. k. Verwalters wird hiermit kundgemacht, daß der beizugegebene, von dem nachbenannten Grund, an den nachstehenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung, im Vicitations-

## Weinstein

in jeder Quantität wird zu **höchsten Preisen** bei den Geseftigten gekauft.

Daselbst sind auch

## Fruchtsäcke

bester Qualität, mit und ohne Naht billigst zu bekommen.

**Ch. Wallfisch & Söhne.**

## Magyaráder Tischweine,

ferner

## Méneser Bakator und Rothweine,

werden in Gebinden á 1/4, 1/2 und 1/3 Eimer billigst verkauft bei

**Carl Probst,**

(683-1.3)

Hauptplatz Nr. 35.

## 2 Stück Schweizerkühe,

dann

## 2 Reitpferde,

worunter ein 4- und ein 8-jähriges, sind zu verkaufen beim herrschaftl. Rentamte in Neu-Arad.

(682-1.3)

## Birtok-eladás.

(676-2.2)

Az Arad-szegedi országotan a Marosfolyó mellett, Aradtól 3 óra távolságban fekvő, több 1000 hold majorsági birtok részletenként örök áron eladatik. — A vételárról és feltételekről körülményes értesítést adnak **Deutsch Ignätz és fia,** aradi nagykereskedők.

## Grund-Verkauf.

Mehrere 1000 Joch Grund, an der Arad-Szegediner Landstraße, neben der Marosch, 3 Stunden von Arad entfernt gelegen, sind partienweise zu verkaufen. — Ueber den Preis und die übrigen Bedingungen ertheilen nähere Auskunft die Herren **Ignaz Deutsch & Sohn,** Großhändler in Arad.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

## Kundmachung.

In Folge Beschlusses Sr. Hochwohlg. des Herrn k. k. Commisars, 3. 1785, wurde die Erbauung einer Schule in Szabadhely angeordnet. Es wird demnach zur Realisirung dieses Beschlusses am **19. August 1. J.** Vormittags 10 Uhr, eine Minuende-Vicitation im Gemeindefaule zu Szabadhely abgehalten, wozu Bauunternehmer mit dem nöthigen 10%igen Neugebde zu erscheinen aufgefordert werden. Die weiteren Vicitationsbedingungen, so wie der Bauplan, können beim gefertigten bis zum Tage der Vicitation eingesehen werden.

Arad am 13. August 1862.

**Georg Bragyán,**  
Oberbaurichter.

Nr. 865.

(673-3.3)

1862.

## Vicitations-

## Kundmachung.

In Folge Beschlusses des Arader Comitats-Grichtes 3. 1071, 1862, wird kundgemacht, daß in der Angelegenheit des Ferdinand Paub peto 1000 fl. und Nebengebühren, der auf 7000 fl. d. B. gekaufte Weingarten und Solna in Bilagos (Grundbuchprotocoll 1499) des Ludwig Ebner, nachdem bei der ersten Vicitation am 11. August kein Käufer erschienen, am **15. September 1. J.** um 9 Uhr Vormittags, in Bilagos, im römischen Gemeindefaule, auch unter dem Schätzungswerte im Executionewege veräußert wird.

Die Vicitationsbedingungen sind bei Unterfertigtem einzusehen.

Galza am 11. August 1862.

**Ignatz Institoris,**  
Oberbaurichter.

## Hirdetmény.

Battonya m.-város előjárósága által közhírre tétetik, miszerint a 7 városi koresmák f. é. September 28-tól kezdve egész 1863. évi April 24-ig hasznosbérbe bocsátatnak, melyek árverelésére **f. é. Aug. 24-ik napja,** d. u. 2 órája tüzetett ki.

Mely árverésre a bérleti kívánók kellő bánompenzzel ellátva azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint az árverezési feltételeket a városházánál mindenkor megtekinthetik.

Battonya Aug. 6. 1862.

**Battonya m.-város előjárósága.**

(681-1.3)

## Kundmachung.

Zufolge des unter Nr. 3. 2641 C. Pr. 2352, 1862, vom 1. J. eingebrachten Gesuches des Arader Inwohners **Carl Probst** sen., wurde gegen die unter Arader Grh.-Pr.-3. 188 eingetragenen Immobilien des Arader Inwohners **Edmund Deak**, die freiwillige gerichtliche Vicitation hienit angeordnet. Nachdem die erste Vicitation keinen Erfolg hatte, wurde zum 2. Termin der **18. September 1. J.** und die darauffolgenden Tage derart bestimmt, daß die Vicitation stets an Ort und Stelle, Früh 9 Uhr angefangen, abgehalten, und die Versteigerungsobjecte auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Die zu veräußernden Gegenstände sind: In der Arad-Poltura ein unter Nr. 50 und 51 in der Nähe der Stadt erliegender Weingarten, bei welchem ein aus 3 Zimmern 1 Küche, 1 gewölbten Keller bestehendes und aus gebrannten Ziegeln gebautes, in vollkommenem guten Zustande befindliches Haus; ferner ein Stallung und ein Weinzettlershaus; dann im Garten selbst ein geräumiges Pflanzhaus sammt hiezu gehöriger Wohnung; sowie ein Keller auf 700 Eimer, dann zahlreiche edle Obstbäume, ein Hofbrunnen und verschiedene Bergnügungspflanze sich befinden, und in welchem jährlich betrauglich 500 Eimer Wein erzeugt werden können; ist höher als auf 12000 fl. geschätzt.

In Arad-Pernyava, Eggengasse Nr. 40, ein Gehaus, bestehend aus 2 Zimmern mit einem Hof- und Gartenraum von 400 □ Rftn.; ist auf 1050 fl. geschätzt.

In Arad innere Stadt, Hauptstraße, alte Nr. 992, ein eingezäunter leerer Grund von 260 □-Klafter in der Nachbarschaft von Pain und Schäffer, auf 2160 fl. geschätzt.

Die obige unter Nr. 50 und 51 bestehende Realität wird am **18. September;** die in der Pernyava, Eggengasse, am **19. September;** der in der inneren Stadt befindliche leere Grund aber am **20. September** der Vicitation unterzogen.

Die Vicitationsbedingungen können bis zum Tage der Vicitation bei Herrn Advocaten **Alois Kutny,** Hauptplatz Nr. 37, jederzeit eingesehen werden.

Arad, 15. Juli 1862.

**Johann Szekulics,**

als exmit. Magistratsrath.

(678-2.3)

Für den Toiletteisch der hochgeehrten Damenwelt und allen Kahlköpfigen empfehlen wir die durch 1000 glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmt gewordene f. k. priu.

## Meditrina-

## Saarwuchs-Kraftpomade,

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser, von **M. Mally** in Wien, welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Anpreisung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Dose 1 o b e r Flacon á 1 fl. 80 kr. in nachbenannten Depots frisch und unverfälscht vorräthig:

**ARAD** in der Handlung der Herren **Tones & Freyberger,** und in der Parfumerie-, Kerzen- und Seifen-Handlung des **Hermann Elias,** Kirchengasse.

Baja: Josef Herzog.  
Csaba: J. Bazjan, Apotheker.  
Gyöngyös: J. Kozianovich, Apoth.  
Gyula: A. Lukács, Apotheker.  
Hatszég: A. Lengyel & Sohn.  
Lugos: J. Kronetter, Apotheker.  
Makó: Adolf Nagy, Apotheker.  
M.-Vasarhely: in der Apotheke „zur Krone“.  
Miskolcz: J. Böhményi, Apoth., J. Csáthy, St. Szabó, Apoth.  
Gr.-Beeskerek: Wegling & Hartányi

Grosswardein: Anton Sanky.  
Nagybánya: Josef Horvath.  
Nyiregyháza: G. Forgách.  
Pancsova: Peter Krancsevics.  
Peterwardein: L. G. Jungner.  
Szegedin: Michael Kovács, Apoth.  
Szentes: J. Prohászka, Apotheker.  
Szolnok: Stefan Schefitsch, Apoth.  
Temesvár: Jenez & Solaur.  
Tokaj: August Kröger, Apotheker.  
Neusatz: Ferdinand Schreiber.  
Werschetz: Josef Binder.

Und in den renommirtesten Apotheken und Handlungshäusern in noch 400 Städten Europas. (470-14)

## Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. August 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pct. National	82.30	82.40	5pct. Westbahn	96.75	97.00	Fürst Windischgr.	20	21.50
5pct. Lit. B.	102.50	103.00	do. neue in Silber	100.00	100.25	Graf Waldstein	20	22.00
5pct. Lomb.-venet.	103.50	104.50	do. böhm. do.	—	—	Graf Keglevich	10	15.00
5pct. venet. Anl.	96.00	97.00	Staatsbahn á 275 Francs	138.50	139.50	<b>Wechsel (3 Monat.)</b>		
5pct. österr. Währung	65.75	65.00	5pCt. Südbahn	133.00	139.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
5pct. Metalliques	70.20	70.40	<b>Bank-Pfandbr.</b>			Augsburg 100 fl. südd.	108.70	108.80
4 1/2 pCt. "	62.25	62.50	12monatl.	104.00	104.50	Berlin 100 Thl.	—	—
4pct. "	54.75	55.00	<b>Industrie-Actien</b>			Frankfurt 100 fl. südd.	108.70	108.90
3pct. "	41.25	41.50	Creditactien	207.30	207.40	Hamburg 100 M. B.	97.30	97.50
2 1/2 pCt. "	35.50	36.00	Bankactien	783.00	785.00	Livorn. 100 L. T.	—	—
1pct. "	—	—	Escmptactien	625.00	637.00	London 10 L. St.	128.75	128.90
2 1/2 Banco	45.50	46.00	Lloyd	226.00	228.00	do. k. S. 41.	—	—
Lose von 1839	131.50	132.00	do. neue Emission	—	—	Mailand	—	—
do 5tel	—	—	Donau-Dampfschiff	425.00	427.00	Paris 100 Francs	50.90	51.00
Lose von 1854	89.75	89.90	Pester Kettenbrücke	390.00	395.00	<b>31 Tage Sicht.</b>		
Lose von 1860	89.70	89.90	Wiener Dampfmühl	390.00	395.00	Bukarest 100 wall. P.	—	—
do. 5tel Absch.	91.30	91.50	Nordbahn	193.70	193.00	Const. 100 t. P.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	17.00	17.25	Staatsbahn	246.50	247.90	<b>Comptanten</b>		
5pct. Steueranleihe	94.25	94.50	Südbahn	282.00	283.00	Kronen	17.33	17.34
<b>Grundentl. Oblig.</b>			Pardubitz-Reichenb.	121.25	121.75	Münz-Dukaten	6.15	6.16
niederösterreichische	86.00	87.90	Westbahn	156.00	156.50	Rand-Dukaten	6.14	6.16
oberösterreichische	86.50	87.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.00	—	Napoleonsdor	10.28	10.36
böhmische	86.50	87.50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	228.00	228.50	Souverainsdor	17.95	18.00
mährische	90.50	91.50	Gratz-Köflacher	154.00	155.00	Russische Imperials	10.55	10.58
steirische	87.00	87.50	Brünn-Rossitzer	—	200.00	Preuss. Friedrichsdor.	10.75	10.79
krajinische	86.50	88.00	Töplitz-Aus. ex Coup.	175.00	176.00	Engl. Sovereigns	12.96	12.96
ungarische	73.25	73.50	Böhm. Westb.	—	—	Preuss. Cassenanw.	1.91	1.92
Tem. Slav	70.75	71.25	<b>Lose.</b>			Silber	126.75	127.25
Crot.	—	—	Credit	100a.	129.95	<b>Wechseldiscomptl.</b>		
siebenbürgische	70.50	70.75	Dampfschiff	100	94.75	do. II. n. l. S.	6-5 1/2 pCt.	—
galizische	71.25	71.75	Priester	100	120.00	do. III. n. l. S.	5 pCt.	—
Bukowina	70.75	71.25	do.	50	—	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt.	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			Fürst Eszterházy	40	95.00	innerh. 30 Tage	—	—
5pCt. Lloyd	90.00	91.00	Salm	40	37.00	do. für läng. Sicht.	—	—
5pct. Nordbahn	93.50	93.75	Palfy	40	38.00	Domicile u. Effekt.-Versch.	6 1/2 pCt.	—
do. neue in 8. W.	—	—	Clary	40	35.00	5pCt. National-Coupon 126 75--127.50	—	—
5pct. Gloggnitzer	83.00	83.50	Gratz St. Genois	40	36.00			
5pct. Dampfschiff	95.00	96.00						

Druckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugelände.

*J. Goldscheider*